

# SCHUSSWAFFEN BRIEFBOMBEN NAZIGESCHÄFTE

In der Tabledance-Bar Strip hat es in den frühen Morgenstunden des 30.11.2008 gekracht. Eine Gruppe von fünf Neonazis setzte in dem Lokal in der Hannoverschen Straße 86 die Geburtstagsfeier eines ihrer Kameraden fort. Als es zum Streit mit dem Betreiber der nach rechts offenen Rotlicht-Bar kam, zog das gerade 34-jährige „Geburtstagskind“ eine mitgebrachte Pumpgun aus einem Seesack hervor und schoss auf sein Gegenüber. Der Schuss verfehlte sein Ziel und die fünf Faschisten wurden aus dem Strip geprügel. Nach einer notwendigen ärztlichen Versorgung im Krankenhaus kamen die „Cowboys“ zurück und warfen gegen 6 Uhr zwei Molotow-Cocktails an das Gebäude, die Flammen wurden von einem Bar-Mitarbeiter gelöscht. Nun kam auch die Polizei hinzu, drei der Faschisten wurden noch in Tatortnähe aufgegriffen, die beiden anderen im Stadtgebiet Göttingen. Der Pumpgun-Schütze aus Göttingen, ein 34-jähriger aus Dassel-Portenhagen und ein 38-jähriger aus Bockenem (Landkreis Hildesheim) sind seither in Untersuchungshaft. Der 36-jährige Einbecker und ein 25-jähriger Neonazi aus Herzberg am Harz wurden wieder lauffengelassen. Bei Hausdurchsuchungen wurden weitere Schusswaffen sichergestellt, darunter eine Maschinenpistole und 450 Schuss Munition, eine Schrotflinte, ein Repetiergewehr mit Zielfernrohr und Schalldämpfer, Pistolen, sowie Hieb- und Stichwaffen. Gegen den Haupttäter wird nun wegen eines „Verstoßes gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz“, „versuchten Totschlags“ und „versuchter schwerer Brandstiftung“, gegen seine Begleiter wegen „versuchter schwerer Brandstiftung“ ermittelt.

Göttingens Polizeichef Hans Wargel gibt sich nach den Vorfällen überrascht. Betreiber und Geschäftsführer des Strip verbreiten die Version, sie hätten mit alledem eigentlich nichts zu tun.

Als kontinuierlich arbeitende Antifaschgruppe stellen wir fest: Bei den Auseinandersetzungen handelt es sich um interne Konflikte von Neonazis, die der Kameradschaft Northeim und der Tabledance-Bar Strip / Moon Light zuzuordnen sind. Diese haben seit spätestens Mai 2008 versucht, im Moon Light einen Veranstaltungsort für Rechtsrockkonzerte und damit einen offenen Anlaufpunkt für Faschisten in Göttingen zu etablieren. Teile der Neonazistrukturen Südniedersachsens haben sich bewaffnet und setzen diese Waffen auch ein. Der Staat mit seinen Geheimdiensten und seiner Polizei hat diese Zuspitzung mindestens uninteressiert zugelassen.



Tabledance-Bar Moon Light, jetzt Strip (Bild oben). Am 13.9.2008 demonstrierten erneut AntifaschistInnen vor dem Laden in der Hannoverschen Straße 86 in Göttingen (Bild unten). Der für die zuvor geschelerten Rechtsrockkonzerte verantwortliche Neonazi Mario Messerschmidt hatte an diesem Tag zu einem Grillfest mit Faschisten aus dem Landkreis Northeim, aus Thüringen und von der NPD-Göttingen am Holtenser Berg geworben.



WWW.ALI.ANTIF



# KEIN RECHTSROCK UND AUCH KEIN GRILLEN FÜR NEONAZIS!



## Mario Messerschmidt

aus Göttingen Hagenberg, geboren am 30.11.1974

Der Neonazi Mario Messerschmidt (Bild oben) ist verantwortlich für die gescheiterten Rechtsrockkonzerte im Moon Light, sowie die Ankündigung eines Nazi-Grillfestes auf dem Holtenser Berg.

Auf seinem Internet-Blog stellte Messerschmidt im Juli 2008 die unten dokumentierte Fotomontage zur Schau. Bereits hier posierte er neben seiner Freundin Alena H. mit Schusswaffen und der Ankündigung „wir kommen trotzdem!!!!“ (zum verbotenen Rechtsrockkonzert ins Moon Light).



Am 12.7.2008 demonstrierten 250 Menschen gegen ein in der Tabledance-Bar Moon Light geplantes Rechtsrockkonzert. Nach antifaschistischer Recherche hatte die A.L.I. über die Neonazipläne, in Göttingen ein Konzert mit faschistischen Bands und Merchandise-Ständen zu veranstalten, informiert und zur Verhinderung aufgerufen. Die Stadt Göttingen verbot das Konzert daraufhin aus „konzessionsrechtlichen Gründen“. Auf Internet-Blogs wurde eine Woche später von einem Ersatzkonzert im Raum Northeim berichtet, der Erlös sei „dem moonlight-team übergeben“ worden. Am 10./11.8.2008 sollte ein weiterer Versuch unternommen werden,

ein Rechtsrockkonzert im Moon Light zu organisieren, auch dieser Versuch scheiterte an antifaschistischer Intervention. Die Stadt Göttingen entzog der Tabledance-Bar schließlich gänzlich die Möglichkeit, Live-Musikkonzerte auszurichten

Veranstalter der geplanten Konzerte ist der Neonazi Mario Messerschmidt. In einem seiner Internet-Blogs propagierte er die Zielsetzung seiner Provokationen: „als eine gegenposition gegen die linke lügenmaschinerie“ und um diese „[...] wieder auffe palme [zu] bringen“.

Nachdem die Moon Light-Pläne zunächst gefloppt waren, verlagerten die Neonazis ihre Aktivitäten auf ein anderes Terrain. Für den 13.9.2008 kündigte Mario Messerschmidt ein Grillfest in Göttingen an. Treffpunkt für die angekündigten Faschisten aus der Region Northeim, Thüringen und von der NPD-Göttingen sollte der Osterfeuerplatz am Holtenser Berg sein. Nachdem

AntifaschistInnen zur Verhinderung aufgerufen hatten und 60 Menschen den beworbenen Platz besetzt hielten, konnte das öffentliche Nazi-Grillen nicht stattfinden. Am 14.9.2008 wurde vor dem Moon Light eine Umhängetasche mit einem Gefrierbeutel, der brennbares Material enthielt, gefunden. Die Polizei evakuierte die Umgebung der Tabledance-Bar und stellte „einen Zusammenhang mit Protesten gegen das Lokal“ her.

Eigentümerin der Immobilie Hannoversche Straße 86 ist seit Ende der 90er Jahre eine Erbgemeinschaft. Auf der Internetseite des im Mai 2008 neueröffneten Moon Light wurde Antonino Muce als Domaininhaber geführt. Antonino Muce zählte Anfang der 90er Jahre gemeinsam mit seinem Bruder Agosthino zum Umfeld der Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei FAP. In Hann. Münden veranstalteten lokale Neonazis mit dem damaligen niedersächsischen Landesvorsitzenden der FAP, Thorsten Heise, am 20.5.1993 ein „nationales Grillfest“. Dabei verletzten die Brüder Muce auf der Flucht vor AntifaschistInnen drei unbeteiligte Kinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren. Seither war es um die beiden Faschisten aus Adelebsen ruhig - bis der Wing-Tzun-Kampfsportler Antonino Muce nun erneut auf der Tanzfläche erschien.

Der durch die antifaschistische Kampagne entwickelte Druck hatte für das Moon Light offenbar auch ökonomische Konsequenzen. Öffentlich wurde daher angekündigt, es würde ab 1.11.2008 ein Betreiber- und Konzeptwechsel stattfinden. Neuer Betreiber sei Robert Brämer, das Moon Light heiße jetzt Strip. Dieses durchschaubare Manöver dürfte aber ein Versuch gewesen sein, die Tabledance-Bar aus den Negativschlagzeilen zu retten und die finanziellen Verluste zu begrenzen. In einem Redebeitrag während der Demonstration „Für eine starke antifaschistische Kultur! Gegen Neonaziläden und rechte Zentren vorgehen!“ am 8.11.2008 erklärte ein Sprecher der A.L.I.: „Solange die Betreiber sich nicht von ihren Neonazigästen und deren Versuchen, Rechtsrockkonzerte in Göttingen zu etablieren, distanzieren, bleibt der Laden in der Hannoverschen Straße 86 Ziel einer antifaschistischen Kampagne!“.

# WER BE- UND WER ENT- WAFFNET DIE FASCHISTEN?

Teile der Neonazistrukturen in Südniedersachsen haben sich mit Schusswaffen ausgerüstet und sind auch bereit, diese einzusetzen. Dass die Faschisten sich am 30.11.2008 zunächst untereinander bekriegt haben, sollte über die Gefahr, die von dieser Bewaffnung für Menschen ausgeht, die die Neonazis zu ihren GegnerInnen erklären, nicht hinwegtäuschen. Nachdem ihm bei seinen Rechtsrockambitionen für das *Moon Light* antifaschistischer Gegenwind ins Gesicht blies, bedrohte Mario Messerschmidt in E-Mails und auf Internetseiten wiederholt AntifaschistInnen. In der Nacht vom 11. auf den 12.7.2008 wurden gezielt drei Autos am *Jugendzentrum Innenstadt JuzI* beschädigt. Auch alternative Jugendliche, die die Tabledance-Bar-Betreiber „der Antifa“ zuordneten, wurden bedroht. Auf seinem Internet-Blog veröffentlichte Messerschmidt eine Fotomontage, die ihn selbst neben seiner Freundin ausgerüstet mit Schusswaffen abbildet und ankündigt „*Wir kommen trotzdem!!!!*“ (zum verbotenen Rechtsrockkonzert).

Die Schusswaffen-Eskalation ist für Göttingen neu, jedoch gab es in den letzten Jahren wiederholt deutliche Anzeichen, die auf die Aufrüstung von Neonazis hingewiesen haben: Bei einer Hausdurchsuchung des BKA am 30.10.2007 auf dem Anwesen Thorsten Heises im thüringischen Fretterode fand die Polizei u.a. ein zerlegtes Maschinengewehr und eine Maschinenpistole. Die Waffenfunde waren „*reiner Zufall*“, so die Sprecherin der Staatsanwaltschaft Frankfurt/Main, Anlass der Hausdurchsuchung war Heises Handel mit antisemitischen und rassistischen Rechtsrock-CDs. Zeitgleich mit Heises Anwesen wurde auch das Haus des Naziliedermacherpaars Annett und Michael Müller in Bad Lauterberg im Harz durchsucht, beide kandidierten zu diesem Zeitpunkt für die NPD zur niedersächsischen Landtagswahl. Gegen Heise wurde ein Verfahren wegen eines „*Verstoßes gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz*“ eingeleitet.

Neben Wohnungen in Osnabrück und Nordrhein-Westfalen, fand am 26.4.2007 auch eine Hausdurchsuchung

gegen einen Neonazi in Northeim statt. Dabei wurden im Raum Osnabrück Schusswaffen und Munition, in Northeim ein Messer und Computer beschlagnahmt. Die Beschuldigten hatten während eines Sommerlagers der *Heimatreuen Deutschen Jugend (HDJ)* im Sommer 2006 mit Schusswaffen posiert, Hinrichtungsszenen nachgestellt und sich dabei fotografiert.

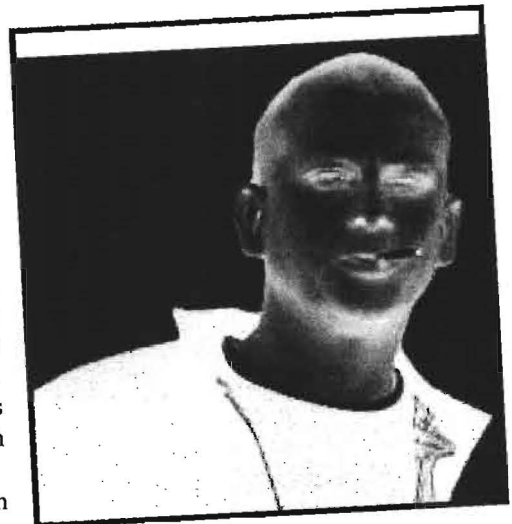
Schon sechseinhalb Jahre zuvor, am 23.12.1999, warnte die Polizei bekannte Göttinger AntifaschistInnen vor Briefbomben aus Neonazikreisen. „*Es besteht die reale Gefahr, dass Angehörige der rechtsextremen Szene gegen Autonome oder auch ordentliche Linke aus Göttingen Sprengstoffanschläge verüben könnten*“, so der Leiter der zuständigen LKA-Abteilung. Vorsicht sollte vor allem gegenüber Briefen oder Päckchen in der Größe einer Videokassette gewahrt werden, die möglicherweise zwischen Weihnachten und Silvester zugestellt werden könnten. Bei Hausdurchsuchungen im Zusammenhang mit einem Verfahren wegen „*Bildung einer terroristischen Vereinigung*“ (§129a) gegen Neonazis der NPD-Göttingen und *Kameradschaft Northeim* hatte die Polizei im November 1999 Unterlagen über Sprengstoff, Zündmittel und Bauanleitungen für Briefbomben beschlagnahmt. Als Hintergrund der Briefbombenwarnung galt die Vermutung, Thorsten Heise könnte seine guten Kontakte zu skandinavischen Neonazis nutzen, um Rache für sein am 28.10.1999 von autonomen Antifas niedergebranntes Rechtsrock-CD-Lager zu üben. Faschisten hatten zuvor aus Dänemark Briefbomben nach Großbritannien versandt. Anfang Mai 1994 wurde im Südharz eine Wehrsportgruppe ausgehoben. 15 bis 20 Faschisten aus Herzberg, Bad Lauterberg und Osterode hatten mit einem echten Maschinengewehr und Übungsmunition aus Bundeswehrbeständen „für den Ernstfall geübt“. Laut Frankfurter Rundschau und Harzkurier soll die Neonazigruppe über die damaligen FAP-Strukturen enge Kontakte zu Thorsten Heise gepflegt haben.



## Dirk Niebur

aus Dassel-Portenhagen, geb. am 23.7.1974

Niebur ist seit Anfang der 90er Jahre im Umfeld von Thorsten Heise aktiv. Er gilt als ehemaliges Mitglied der FAP. Mit Heise gab Niebur Plakate der Anti-Antifa heraus, 1994 entzog er sich einer Gerichtsverhandlung durch Flucht. Seit dem Verbot der FAP am 24.2.1995 zählt Niebur zur Kameradschaft Northeim. Am 1.5.2002 beteiligte er sich als Ordner am Naziaufmarsch in Göttingen. Im Oktober 2007 wurde Niebur vor dem Landgericht Göttingen wegen „Hausfriedensbruchs und Körperverletzung“ zu 6 Monaten Freiheitsstrafe auf Bewährung verurteilt. Vor Gericht bezeichnete ihn ein Staatsschutzzeuge als federführenden Kopf der Neonazistrukturen in Einbeck und Dassel. Gemeinsam mit Alexis Pfortner baute Niebur eine Scheune für Rechtsrockkonzerte in Dassel-Portenhagen aus. Niebur ist Domaininhaber für die Internetseite des *EOK-Erotik-Versandes* von Axel Buchheister aus Bockenem (Landkreis Hildesheim).

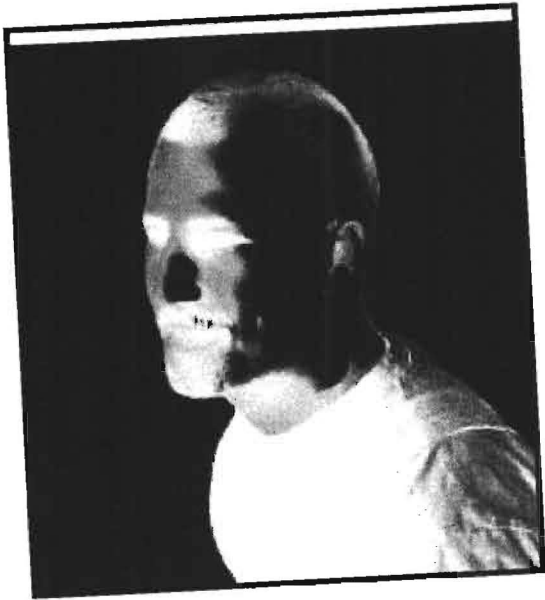


## Jens Ulber

aus Einbeck. 36 Jahre

Seit Anfang der 90er Jahre als FAP-Mitglied in Erscheinung getreten, seither ist er mit Dirk Niebur und Thorsten Heise bekannt. Ulber war beteiligt an Naziaufmärschen hinter dem Transparent der Kameradschaft Northeim, so auch am 15.1.2005 in Magdeburg. Trat während des Prozesses im August 2007 gemeinsam mit Alexis Pfortner als Entlastungszeuge für Marc-Philipp Schunke auf und belastete sich dadurch selbst, an dem Hausfriedensbruch beteiligt gewesen zu sein.





## Marc-Philipp Schunke

aus Dassel, zur Zeit: JVA Sehnde bei Hannover,  
geboren am 9.11.1983

Im Oktober 2007 vor dem Landgericht Göttingen zu vier Jahren Haft wegen „versuchten Totschlags“ verurteilt. Im November 2006 hatte er einem Szeneaussteiger aufgelauert und mit einem Teleskopschlagstock drei Mal auf dessen Kopf geschlagen, so dass das Opfer schwere Kopfverletzungen erlitt. Im selben Gerichtsverfahren wurde auch der Angriff auf einen damals 25-jährigen Mann in Einbeck verhandelt. Schunke war beschuldigt im März 2007, zusammen mit Dirk Niebur, Manuel Ruben Oppermann, Norman Senglaub und Stefanie Kratzer in die Wohnung des Opfers eingedrungen zu sein und ihn durch Tritte und Schläge schwer verletzt zu haben. Bereits am 11.9.2005 griff Schunke mit Andreas Fittger alternative Jugendliche am Rande eines Konzertes in Einbeck an. Schunke schoss hier aus einer Gaspistole. In der Nähe einer Kleingartenkolonie in Einbeck, dem Treffpunkt der lokalen Neonaziszene, hatte Schunke zuvor einem russlanddeutschen Jugendlichen eine Glasflasche auf den Kopf geschlagen. Bis zu seiner Haftstrafe war er an zahlreichen Naziaufmärschen hinter dem Transparent der Kameradschaft Northeim beteiligt, so auch am 29.10.2005 in Göttingen.



Die Faschisten der Kameradschaft Northeim (auf dem Bild am 15.1.2005) beteiligen sich an zahlreichen Naziaufmärschen in der gesamten Bundesrepublik. Zumeist angeführt von Thorsten Heise gehören die Neonazis aus Einbeck und Dassel zur „Stammesbesetzung“ der Kameradschaft.

Etwa 25 niedersächsische Neonazis aus der FAP und der „Deutschen Liga“ dienten um 1994 als faschistische Söldner in Kroatien, darunter auch der langjährige Heise-Freund Michael Homeister. Homeister lebt heute in Hameln, am 3.5.1994 wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 20 Monaten verurteilt. Er hatte im Beisein Thorsten Heises und seiner damaligen Freundin einen abtrünnigen Kameraden gezwungen, Liegestützen über einem Klappmesser zu machen.

## ROSEN AUF DEN WEG GESTREUT

Niedersachsens Innenminister Uwe Schünemann (CDU) kommentierte in einem Zeitungsinterview vom 7.11.2007 die jüngsten Waffenfunde bei Heise verharmlosend: „Viele Rechtsextremisten haben eine hohe Affinität zu Waffen [...] Ob und in wie weit sie diese Waffen auch zum politischen Kampf einsetzen, müssen die Ermittlungen zeigen“. Auch auf eine Landtagsanfrage der Partei *die Linke* vom 8.5.2008 konnte Schünemann keine besondere Bedrohung durch südniedersächsische Neonazis erkennen und wettete stattdessen gegen AntifaschistInnen. Beim Landeskriminalamt und Verfassungsschutz hieß es nach den Waffenfunden in Fretterode, wenig deutend daraufhin, dass Heise die Maschinenpistole und das Maschinengewehr tatsächlich benutzen wollte. Seitdem er im NPD-Bundesvorstand sei, so die StaatsschützerInnen weiter, halte sich Heise auffallend zurück. Das Vertrauen und Einfühlungsvermögen, das die niedersächsischen Behörden in die Faschisten beweisen, kann verschiedene Gründe haben. Fest steht, dass die Bedrohung systematisch heruntergespielt oder geleugnet wird.

Zugleich ist es dieser Staat, der den Faschisten auf einer anderen Ebene gesellschaftlicher Auseinandersetzung sprichwörtlich den Weg frei macht: In den Jahren 2005 und 2006 unternahmen Neonazis gleich fünf Versuche, Aufmärsche in Göttingen durchzuführen. Diese Anläufe, ihr öffentliches Auftreten in Göttingen zu normalisieren und GegnerInnen einzu-

schüchtern, konnten durch breite antifaschistische Bündnisarbeit und direkte Aktionen autonomer AntifaschistInnen zunächst beendet werden. Die antifaschistischen Kräfte in Göttingen hatten sich am 29.10.2005 aber nicht nur gegen die 220 angereisten Faschisten zu wehren. Ein informelles Bündnis für „Sicherheit und Ordnung“ aus dem damaligen CDU-Bürgermeister Danielowski, seinem Parteikollegen Innenminister Schünemann, der Chefredakteurin des Göttinger Tageblatts Ilse Stein und Polizeichef Hans Wargel setzen alles daran, einen mehrstündigen Naziaufmarsch durch

das Uni- und Ostviertel zu ermöglichen. Über 3.500 Polizeibeamte mit schwerem Gerät wurden eigens zum Schutz der Faschisten in die Leinestadt verlegt. Bevor der Naziaufmarsch am Weender Tor nach wenigen hundert Metern kläglich umkehren musste, konnten all jene einen Fuß in die Stadt setzen, die ihre Gesinnung in Göttingen ansonsten nicht offen zur Schau stellen können: Angeleitet von Thorsten Heise marschierten gemeinsam hinter dem Transparent der Kameradschaft Northeim die Faschisten aus Einbeck und Dassel, wie Marc-Philipp Schunke. Erst wenige Tage zuvor griff er am 11.9.2005 zusammen mit Andreas Fittger in Einbeck alternative Jugendliche an und verletzte diese mit einer Gaspistole. Ebenso wie die Neonazis aus dem Südharz Oliver Keudel und Sören Högel. Högel ermöglichte mehrere Naziliederabende in der Gaststätte seiner Eltern, den *Odertaler Kutscherstuben*. Keudel betreibt in Bad Lauterberg den Nazi-Tattoo Laden *Zettel am Zeh*. Ebenfalls mit dabei: Timo Schubert aus Harste, hier betreibt er seinen Internetversand *derversand* für Neonazis und rechte Hooligans, Schubert spielt gemeinsam mit Keudel in der Rechtsrockband *Agitator* und organisiert selbst Rechtsrockkonzerte im Landkreis Northeim und im Südharz. Hier marschierten unter Polizeischutz genau jene Zusammenhänge von Neonazis aus dem Umfeld der Kameradschaft Northeim, die im Bereich Rechtsrock und Neonazikleidung faschistische Propaganda verbreiten und Geld verdienen wollen - einige von ihnen hatten seit Jahren versucht, Menschen zu töten.

Nach einem weiteren gescheiterten Neonaziaufmarsch am 13.5.2006 in Göttingen fand in Dassel-Portenhagen ein Rechtsrockkonzert statt. Die Scheune in Portenhagen wurde von Dirk Niebur gemeinsam mit Alexis Pfortner ausgebaut. Dirk Niebur war im März 2007 an einem Überfall auf einen heute 26-jährigen in Einbeck beteiligt. Gemeinsam mit Marc-Phillipp Schunke, Manuel Ruben Oppermann, Norman Senglaub und Stefanie Kratzer war Niebur vor dem Landgericht Göttingen angeklagt, in die Wohnung des heute 26-jährigen eingedrungen zu sein und ihn durch Tritte und Schläge so stark verletzt zu haben, dass er fast sein Augenlicht verlor. Innerhalb rechter Jugendcliquen in Dassel und Einbeck wurde im Vorfeld der Nazikonzerte jeweils damit geprahlt, dass „in Portenhagen am Wochenende wieder etwas los ist und auch Thorsten Heise sprechen wird“. Im Landkreis Northeim sind Einbeck/Dassel seit vielen Jahren ein Schwerpunkt der Neonaziszene. Nach jahrelanger antifaschistischer Kampagne, dem Anschlag der *Antifaschistischen Brigade Söderberg* auf Heises CD-Lager, sowie einer abgessenen Haftstrafe, verzog Thorsten Heise im Jahr 2002 von Northeim in ein altes Gutshaus nach Fretterode. Dem guten Kontakt zu seinen „alten Kameraden“ hielt der Neonaziführer aber immer aufrecht. So führte er am 14.11.2003 einen Fackelumzug von ca. 30 Neonazis in Einbeck-Salzerhelden an. Aus Einbeck, Dassel und Umgebung beteiligen sich beständig fünf bis zehn Faschisten gemeinsam mit Heise an Naziaufmärschen in der ganzen Bundesrepublik. Dieser Neonazizusammenhang von 20 bis 30 Personen aus aktiven Mitgliedern der Kameradschaft Northeim und deren Umfeld trifft sich regelmäßig in einer Kleingartenkolonie, sowie in der Diskothek *Planet* in Einbeck.

Nachdem die Neonaziszene mit ihren Aufmarschversuchen in Göttingen offensichtlich ein weiteres mal gescheitert war, konzentrierten sich die in der Region aktiven Neonazis auf jene Kleinstädte und ländlichen Gegenden, in denen ihnen kaum Widerspruch entgegengebracht wird. Deutlich wird dieses am schwarz-braunen gesellschaftlichen Klima in Herzberg und Bad Lauterberg. Der niedersächsische Landesparteitag der NPD konnte am 15.4.2007 ungehindert im Dorfgemeinschaftshaus von

Herzberg-Scharzfeld stattfinden. Unterstützung erhielten die Neonazis dabei von Herzbergs Bürgermeister Gerhard Walter (CDU). Der Ex-Polizist trank mit dem versammelten NPD-Ordnerdienst eine „Apfelsaftschorle“. Als sich die faschistischen Schläger von einem Kameratimeam des NDR belästigt fühlten, bedrohte Walter die JournalistInnen und schlug gegen die laufende Fernsehkamera. AntifaschistInnen und MigrantInnen bekommen die lokale Verankerung der Faschisten mit voller Wucht zu spüren. Nachdem am 15.8.2008 Plakate der faschistischen Anti-Antifa an das Haus eines Kommunalpolitikers der Partei *die Linke* geklebt wurden und offenbar an seinem Auto manipuliert worden war, ließ die Polizei die Ermittlungen im Sande verlaufen. Machart und Diktion der Bedrohungs-Plakate hätten aber auch einen Blinden zur Bad Lauterberger NPD um Carsten Steckel und Michael Hahn geführt. Hahn ist seit September 2006 NPD-Stadtrat in Bad Lauterberg. Er pflegt beste Kontakte zu Thorsten Heise, so begleitete er im Herbst 2007 dessen Frau Nadine (geb. Quentin) zu einem Gerichtsprozess wegen „Volksverhetzung“ gegen ihren Gatten nach Göttingen. Bevor Hahn sich das Biedermann-Image eines NPD-Parteigängers zulegte, gehörte er zum Umfeld der FAP, noch am 6.6.1998 trug er das Transparent der Kameradschaft Northeim bei einem Aufmarsch in Kassel. Zum sogenannten „Volks-trauertag“ marschierten im November 2005 und 2006 jeweils bis zu 50 Neonazis auf dem Friedhof in Bad Lauterberg auf und legten einen Kranz der Kameradschaft Northeim ab. Am 28.10.2006 bedrängten mehrere Neonazis einen Informationsstand der Partei *die Linke* in Bad Lauterberg. Die Neonaziaktion wurde von Hahn aus seinem schwarzen BMW heraus koordiniert. In der folgenden Nacht wurden am Alevitischen Kulturverein in Herzberg die Fensterscheiben eingeworfen. Aus Herzberg kommt einer der fünf Strip-Vorfall-Nazis. Der 25-jährige wird von der Polizei der Bad Lauterberger Neonaziszene zugeordnet.

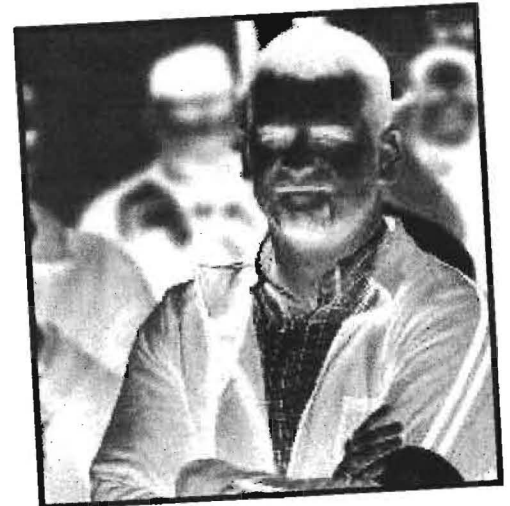


## Thorsten Heise

Fretterode (Westthüringen), geb. 23.6.1969

Milchflasche, Maschinengewehr, Krawatte und Rechtsrock... Heise ist Führer der Kameradschaft Northeim und ehemaliger Landesvorsitzender der 1995 verbotenen FAP. Seit dem 30./31.10.2004 ist Heise Mitglied im NPD-Bundesvorstand. In seinem faschistischen *W & B Versand* vertreibt Heise nicht nur Nazimusik und -textilien. Ganz offen angeboten werden auch Alu-Baseballschläger, Teleskopschlagstöcke, Messer oder GSG9-Tonfas.

Unter Polizeischutz konnte Heise vor seinen Kameraden am 29.10.2005 eine Rede auf dem Weender Tor in Göttingen halten (Bild unten).

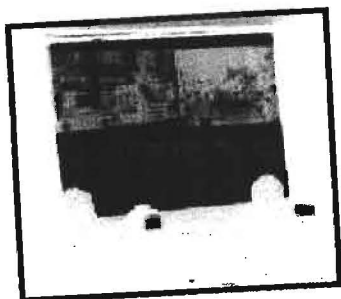


## Axel Buchheister

aus Bockenem (Landkreis Hildesheim)

Vorerst offline ist der EOK-Versand für Nazibekleidung und Propaganda. Dessen Betreiber Axel Buchheister ist gerade „verhindert“. Domaininhaber von Buchheisters EOK-Erotik-Versand ist der 34-jährige Dirk Niebur aus Dassel-Portenhagen.

# ANTIFASCHISTISCHEN WIDERSTAND ORGANISIEREN!



Kampagne gegen Neonaziläden Zettel am Zeh in Bad Lauterberg und Moon Light in Göttingen (Bilder oben). Während der Veranstaltungen „Ladenschluss“ diskutierten am 30.10. in Göttingen und 1.11.2008 in Osterode Antifaschisten aus Göttingen, Hildesheim, Berlin und Magdeburg über Strategien gegen Neonazistrukturen.



Wir gehen davon aus, dass es in der Neonaziszene in Südniedersachsen weitere Schusswaffen gibt und die Faschisten auch bereit sind, diese einzusetzen. AntifaschistInnen aber auch alle anderen Menschen, die die Neonazis als GegnerInnen ausmachen könnten, müssen dieses Lagebild zur Kenntnis nehmen. Die beste Strategie, die Neonazi-

strukturen gesellschaftlich zu schwächen, bleibt ein umfassender antifaschistischer Politikansatz, der emanzipatorische linke Politik mit antifaschistischer Kultur und einem konfrontativen Antifaschismus verbindet. Dennoch können selbst relativ schwache Neonazistrukturen, wie wir sie in Göttingen vorfinden, offenbar zu dem Kurzschluss kommen, sich einfach eine Knarre zu besorgen und „alle fertig zu machen“. Vor dieser Bedrohung können wir uns nicht einfach wegducken. Für unsere Veranstaltungen und Aktionen aber auch für Orte, an denen wir uns aufhalten, müssen wir ein erweitertes Schutzkonzept entwickeln.



„[...] die antifaschistische Kampagne gegen die Tabledance-Bar Moon Light/Strip fortsetzen [...]“ Demonstration mit 300 Menschen „Für eine starke antifaschistische Kultur! Gegen rechte Zentren und Neonaziläden!“ am 8.11.2008 in Göttingen.

Die antifaschistische Bewegung in Göttingen und Südniedersachsen sollte aus der reaktiven Haltung, immer erst dann aktiv zu werden, wenn die Neonazis gerade die nächste Provokation gestartet haben, heraus kommen. Die Erfolge, beispielsweise die Neonaziaufmärsche 2005 und 2006 verhindert zu haben, dürfen nicht dazu verleiten, sich danach in Selbstzufriedenheit und Szene-Scharmützeln zu ergehen. Gewonnene gesellschaftliche Handlungsräume müssen durch weitergehende linke Politikansätze gegen Rassismus und Antisemitismus, das Patriarchat und den Kapitalismus gefüllt werden.

Die Schwäche der Neonazistrukturen in Göttingen, müssen wir zudem dafür nutzen, den Faschisten dahin nachzusetzen, wohin sie sich zurückziehen. Aus Göttinger Perspektive sind das der Südharz, die Gegend um Einbeck/Dassel und Westthüringen mit dem faschistischen Zentrum Heises in Fretterode. Von diesem vermeintlich „ruhigen Hinterland“ aus, bauen die Faschisten ihre Strukturen auf, verdienen Geld, rekrutieren Nachwuchs. Von

hier aus unternehmen sie auch jene Anläufe, die darauf abzielen „die Städte vom Land aus [zurück zu] erobern“. Die Vorfälle um das Strip / Moon Light könnten diese Dynamik nicht treffender auf den Punkt bringen. Langjährigste und aggressivste faschistische Struktur in Südniedersachsen bleibt die Kameradschaft Northeim. Sowohl die Bewaffnung ihrer Mitglieder und ihres Anführers, aber auch ihr politisches Vorgehen verdeutlicht dies.

Als Weiterentwicklung unserer antifaschistischen Intervention im Südharz verfolgen wir die Schließung von Neonaziläden. In Bad Lauterberg ist das der Nazitattoo Laden Zettel am Zeh, in Göttingen muss die Tabledance-Bar Strip / Moon Light endlich dichtgemacht werden. Während der Veranstaltungen Ladenschluss am 30.10. in Göttingen und am 1.11.2008 in Osterode unterstrichen die Referenten aus Berlin, Hildesheim, Magdeburg und Göttingen, dass dies durch ein Zusammenwirken unterschiedlicher Kräfte möglich ist.

Der Staat ist kein Bündnispartner beim Widerstand gegen den Faschismus. Dies ist sowohl eine historische Erfahrung aus dem deutschen Faschismus, wie auch eine immer wieder reproduzierte Wirklichkeit seit Jahrzehnten. Nach den aktuellen Waffenfunden in Südniedersachsen darauf zu hoffen, dass die Polizei irgendwann vor den Neonazis beschützen würde, ist ein naiver Irrglaube. Sowohl aus dem Innenministerium aber auch durch zahlreiche einzelne Polizeibeamte werden die Neofaschisten seit Jahren verharmlost oder sogar protegert. Der Staat hat ein taktisches Verhältnis zu „seinen“ Faschisten. Dort, wo es nützlich erscheint, werden die Neonazis als Speerspitze reaktionärer Ideologien oder gegen unliebsame Personengruppen genutzt. Dort, wo sie störend sind oder über die Stränge schlagen, werden die Neonazis in ihre Grenzen verwiesen. Antifaschistischer Widerstand kann sich in dieser Situation allenfalls Widersprüche der unterschiedlichen Akteure zu Nutze machen - Den Rest müssen wir schon selbst erledigen.

**Antifaschistische Linke International A.L.I.**

Göttingen, im Dezember 2008

## Verwendete Literatur:

Kampf der FAP! Dem organisierten Neofaschismus entgegenreten! Broschüre der Antifaschistischen Aktion / Bundesweite Organisation AA/BO, Oktober 1994

Broschüre: Neonazis in Südniedersachsen. Göttingen, 2008.

Informationen zum antifaschistischen Widerstand in Göttingen. Medienberichte, Redebeträge und Publikationen. Reader der A.L.I., Dezember 2008.

Informationen zum antifaschistischen Widerstand im Südharz. Medienberichte, Redebeträge und Publikationen. Reader der A.L.I., Dezember 2008.